adopt a revolution unterstützt die zivile Selbstorganisation gegen Assad-Diktatur und religiösen Fanatismus. Damit stärkt die Initiative vor Ort Zukunftsprojekte, für das Recht, zu bleiben, und ein Leben in Freiheit und Würde.

Ausgezeichnet mit dem Internationalen Bremer Friedenspreis 2015

تَبَنَّى ثورة
adopt a revolution

DIE SYRISCHE ZIVILGESELLSCHAFT STÄRKEN!

LESEN SIE BERICHTE VON ZIVILEN PROJEKTEN UND INITIATIVEN IN SYRIEN AUF SEITE III.

Foto: Ruben Neugebauer

»Ich möchte Syrerin bleiben«

WAS DENKEN DIEJENIGEN ÜBER FLUCHT AUS SYRIEN, DIE NICHT GEHEN KÖNNEN ODER WOLLEN?
EIN BEITRAG AUS DOUMA VON **SANAA UND RAJAA AL-SALAM**

SYRISCHE FLÜCHTLINGE ÜBERQUEREN GRENZEN IN EUROPA – UND WOLLEN EIGENTLICH ZURÜCK IN IHR LAND.

Was denken diejenigen über Flucht und Vertreibung, die nicht gehen können oder wollen? Eine Antwort aus Douma, einer belagerten Vorstadt von Damaskus.

Auch wir sehen die Bilder, wie SyrerInnen in Europa ankommen, wie sie an Grenzen warten, wie sie begrüßt oder abgewiesen werden. Diese Bilder bewegen auch uns, die wir hier geblieben sind. Wir versuchen weiterhin für die Ziele des Aufstands von vor fünf Jahren einzustehen. Doch wenn ich sehe, wie viele Menschen unserem Land den Rücken kehren, beschleicht mich das Gefühl, dass dieser Krieg noch lange dauern wird. Bereits so vielen erscheint Auswanderung als die einzige Lösung.

Millionen von Menschen suchen Schutz in Syriens Nachbarstaaten und in Europa. Keine Frage, die Lebensbedingungen haben sich hier verschlechtert, und ich kann diejenigen verstehen, die anderswo eine bessere Zukunft suchen. Ich fühle mit ihnen, bange um sie auf der gefährlichen Reise. Mich befällt Trauer, dass sie vertrieben wurden. Und trotzdem bleibt das Gefühl, dass diese massenhafte Auswanderung unsere Familie – die Gemeinschaft aller SyrerInnen – zersplittert.

SYRIEN WIRD LEERER UND ÄRMER

Doch was bewegt die Menschen zur Flucht? Hier, in den Gebieten unter Kontrolle der Opposition, heißen die Fluchtgründe Bomben, Entführung, Belagerung und Hunger. Dort, wo das Regime das Sagen hat, ist Kritik unmöglich, aber der Krieg genauso allgegenwärtig. Manche gehen auch aus weniger offensichtlichen Gründen, etwa, weil sie im Ausland studieren oder andere Kulturen entdecken möchten. Durch ihre Abwesenheit wird Syrien täglich leerer und ärmer.

Besonders die Jugend verlässt uns. Wie wir hören, freuen sich die europäischen Staaten vor allem über junge Menschen oder Familien mit Kindern, die langfristig ihre Wirtschaft stärken. Dass Syrien damit die eigene Zukunft verliert, sieht niemand; selbst wenn die meisten Auswanderer so bald wie möglich zurückkehren möchten. Dabei leben die Flüchtlinge oft selbst unter schwierigen wirtschaftlichen Bedingungen, in den Nachbarstaaten noch mehr als in Europa. Sie können denjenigen, die in Syrien geblieben sind, keine Unterstützung bieten.

„ISIS wird zurecht als ‚Vorhof zur Hölle' bezeichnet. Unserer Umfrage zufolge ist das Assad-Regime ihr Zentrum."

32%

flohen vor der Gewalt von ISIS

Umfrage unter syrischen Flüchtlingen in Deutschland (mehrere Antworten möglich)

Ich hoffe trotzdem, dass ihre Auswanderung einen Sinn ergibt. Denn in Europa können sie Bilder zeigen und erzählen, was hier geschieht: Sie können bezeugen, dass es die Tyrannei und Willkür der Diktatur sind und die Folgen des Krieges, die unser Leiden verursachen. Vielleicht können sie erreichen, dass sich das Denken der EuropäerInnen ändert, dass diese endlich Solidarität zeigen und mit menschlichem Blick auf Syrien, auf uns, schauen?

Ich selbst hoffe weiterhin, Syrien nie verlassen zu müssen. Denn ich glaube, auszuwandern wäre ein großer Fehler, ein Vergehen gegen mich selbst. Meine Prinzipien, meine Gewohnheiten, meine Traditionen: Ich möchte sie nicht aufgeben und durch die Gebräuche eines Gastlandes ersetzen. Bei allem Respekt gegenüber jenen Ländern, die Flüchtlinge willkommen heißen: Ich möchte Syrerin bleiben!

Natürlich danke ich diesen Ländern, so wie ich allen danke, die uns SyrerInnen mit Menschlichkeit behandeln. Wir hier können nur das Wenige teilen, das uns noch bleibt, etwa denjenigen, deren Häuser zerstört wurden, unsere Türen öffnen.

Allerdings behaupten viele europäische Staaten, dass sie diejenigen beschützen möchten, die humanitäres Asyl brauchen. Doch die meisten, die in Europa ankommen, sind jung und gesund – denn der Weg ist gefährlich und teuer. Was hat das mit Humanität zu tun? Warum wird denjenigen keine Chance gegeben, nach Europa zu gehen, die unerlässlich Schutz bräuchten?

WER BRAUCHT HUMANITÄT?

So wie Omar, ein Kind in der hiesigen Nachbarschaft. Er leidet an einer Lähmung, die relativ leicht zu behandeln wäre. In Deutschland könnte Omar sein Leben sicherlich fortsetzen wie alle anderen Kinder auch. Aber hier, in der Belagerung durch das Assad-Regime, haben wir keine Möglichkeit, ihm zu helfen. Daher frage ich mich: Warum müssen die Menschen erst Europa erreichen, wenn sie Schutz benötigen?

„Wer war für die Kämpfe verantwortlich, vor denen Sie aus Syrien geflohen sind?"

70%

nennen das Assad-Regime

Umfrage unter syrischen Flüchtlingen in Deutschland (mehrere Antworten möglich)

Warum erfahren nicht alle diejenigen Humanität, die sie brauchen?

Die europäischen Staaten könnten Druck auf das Regime von Bashar al-Assad ausüben, damit sein Krieg gegen die syrische Bevölkerung endlich endet. Auf Druck von außen, wenn er wirklich ernst gemeint ist, hat die Diktatur immer reagiert.

Momentan schauen alle auf die Flüchtlinge. Doch niemand fragt, warum sie eigentlich kommen. Niemand tut etwas, dass die Menschen bleiben können. Ich wünsche mir, dass die EuropäerInnen endlich verstehen: Das hier ist keine Naturkatastrophe. Wir bitten um Hilfe, diesen Krieg zu beenden. Zwar wird viel geredet über Syrien, doch es passiert einfach nichts.

Sanaa al-Salam, 27, und ihre Mutter **Rajaa al-Salam**, 55, leben in Douma, einem belagerten Vorort von Damaskus. Sanaa hat mit ihrer Frauengruppe eine Bibliothek aufgebaut. Rajaa leistet vor Ort humanitäre Arbeit. Bis zur Abriegelung durch die Assad-Armee wurden in Douma zahlreiche Flüchtlinge aufgenommen, mittlerweile wird die Stadt nahezu täglich bombardiert.
Übersetzung: Sophie Bischoff.

Editorial

An unseren Veranstaltungen können wir es deutlich ablesen, das Interesse an Syrien hat in den letzten Monaten wieder deutlich zugenommen. Der Auslöser? Ganz eindeutig, die große Zahl syrischer Flüchtlinge, die hier ankommen. Dementsprechend liegt der Schwerpunkt dieser Adopt a Revolution-Zeitung - mittlerweile die fünfte - auf Flucht und Vertreibung. Darin nehmen wir in weiten Teilen einen „syrischen Blick" ein und stellen die Frage: Wie schauen SyrerInnen auf die gegenwärtige Migrationsbewegung?

Mit Sanaa und Rajaa al-Salam lassen wir nebenstehend zwei Frauen zu Wort kommen, die ihr Heimatland gar nicht verlassen können. Sie leben unter Belagerung. Gehen wollen sie allerdings auch nicht, trotz täglichem Beschuss: „Auszuwandern wäre ein großer Fehler", schreiben sie, denn Syrien würde ärmer.

In einer anderen Situation steht der Aktivist Fayez: Vor einem Jahr schrieb er über seine Flucht vor ISIS. Jetzt, angekommen in Deutschland, haben wir ihn gebeten zu notieren, was ihn beschäftigt. Seine politische Arbeit und die Option, wieder nach Nordsyrien zurückkehren zu können, nehmen am meisten Raum ein. Lesen Sie seinen Beitrag auf Seite IV.

Weniger der individuelle Blick als vielmehr die großen Fragen beschäftigen uns auf Seite II. Dort kommentiert Haid Haid, Sprecher der Kampagne „Planet Syrien", warum ein Ende der Fassbomben der Anfang für eine politische Lösung im Syrienkonflikt wäre. Zudem finden Sie im Innenteil die zentralen Ergebnisse unserer umfangreichen Befragung unter syrischen Flüchtlingen in Deutschland, die erste ihrer Art.

Ziel von Adopt a Revolution ist es, die Selbstorganisation der syrischen Zivilgesellschaft zu unterstützen, damit die Menschen Zukunftsprojekte aufbauen können, hier wie dort. Einige Erfolge dieser Arbeit, etwa der erfolgreiche Widerstand des Komitees in Atareb sowohl gegen Diktatur als auch Islamisten, stellen wir Ihnen auf Seite III vor. Solche zivilen Projekte werden wir auch in Zukunft begleiten, damit SyrerInnen eine Zukunft in ihrem Land haben. Wir hoffen, Sie machen mit.

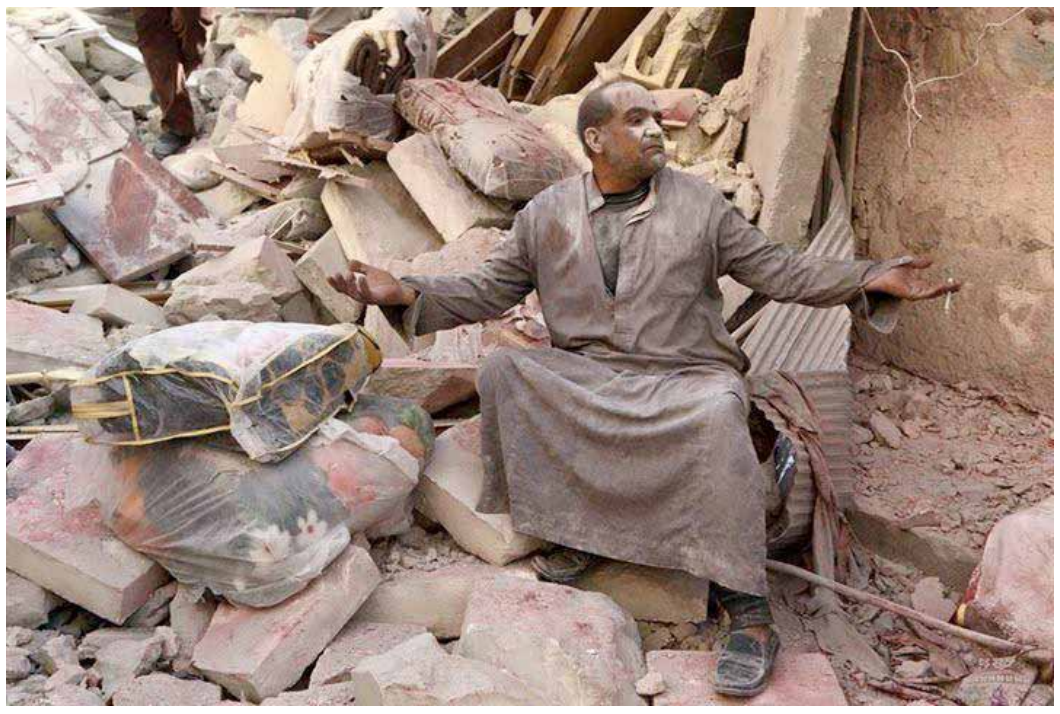
Ihr adopt a revolution-Team

Adopt a Revolution unterstützt die Selbstorganisation der syrischen Zivilgesellschaft. Mit lokalen Zukunftsprojekten verwirklichen AktivistInnen das Recht, in Syrien bleiben zu können.

Helfen Sie mit und stärken Sie die syrische Zivilgesellschaft mit Ihrer Spende.

INFOS AUF SEITE IV →

Helfen Sie mit!



BOMBENANRIFF IN ALEPPO: ZWISCHEN DEN RUINEN MUSS DAS LEBEN WEITERGEHEN.
FOTO: HOSAM KATAN.

„HOFFNUNG“ IN DARAYA, DAMASKUS. MIT KUNST AN ZERSTÖRTEN GEBÄUDEN GESTALTEN AKTVIST_INNEN DEN ÖFFENTLICHEN RAUM. FOTO: HUMANS OF SYRIA.

Ein Ende der Fassbomben ist der Anfang einer politischen Lösung

EIN KOMMENTAR VON **HAID HAID**

Sollte sich die Familie über das ganze Haus verteilen, sodass jemand überlebt, wenn eine Fassbombe einschlägt? Oder sollten wir in einem Raum bleiben, um zusammen zu sterben? Sollten wir angesichts der Fassbomben im Keller übernachten? Oder doch lieber im obersten Stockwerk, um nicht zu ersticken, sollte die Fassbombe Giftgas enthalten?

Solche Fragen stellte ich mir, als ich das letzte Mal Atareb besuchte, meine Heimatstadt westlich von Aleppo. Denn nur wenige Tage vor meiner Ankunft war eine Fassbombe im Stadtzentrum explodiert und hatte mehr als 30 Menschen in den Tod gerissen – allesamt ZivilistInnen. Das Gefühl der unmittelbaren Bedrohung wurde dadurch verstärkt, dass meine Mutter nur eine Straße vom Ort der Explosion entfernt lebt.

Fassbomben sind mit Sprengstoff gefüllte Tonnen, die zusätzlich Metallsplitter oder Chemikalien enthalten können. Aus Helikoptern abgeworfen, fallen die improvisierten Geschosse taumelnd zu Boden. Ihre Sprengkraft reicht aus, ganze Gebäude zu verwüsten. Das syrische Militär wirft täglich Fassbomben auf oppositionelle Gebiete in ganz Syrien ab und nimmt dabei Märkte, Schulen, Krankenhäuser sowie Wohnviertel unter Beschuss.
Seit Beginn des syrischen Aufstands fährt das Assad-Regime eine Politik der kollektiven Bestrafung: In den oppositionellen Gebieten sollen die ZivilistInnen durch täglichen Terror getötet oder vertrieben werden. Diese Strategie der Vernichtung ist sowohl durch die Genfer Konvention als auch durch das humanitäre Völkerrecht geächtet, und das Regime ist sich der Wirkung auf die Zivilbevölkerung bewusst: Wer täglich ums Überleben kämpft, kann sich nicht am Aufbau alternativer Strukturen beteiligen.

VIER VON FÜNF VETOMÄCHTEN BOMBEN IN SYRIEN

Der Einsatz von Fassbomben ist zugleich eine zentrale Ursache der massenhaften Vertreibung. Denn in den von der Opposition kontrollierten Gebieten ist niemand vor ihnen sicher. Bei einer Befragung von syrischen Flüchtlingen in Deutschland gaben 73% an, dass ihr Leben durch Fassbomben gefährdet war.

Obwohl eine UN-Resolution seit Februar 2014 den Einsatz von Fassbomben untersagt, geht ihr Abwurf ungebremst weiter. Die internationale Gemeinschaft hat keinerlei Anstrengungen unternommen, sie zu stoppen. Dabei handelt es sich aber offenbar nicht um Skrupel vor einem militärischen Eingreifen: Seit Herbst 2015 bombardieren Russland, Frankreich, Großbritannien und die USA, vier von fünf Vetomächten des UN-Sicherheitsrats, in Syrien. Vielmehr fehlt die Einsicht, dass ein Stopp von Luftangriffen auf die Zivilbevölkerung essenziell ist für ein Ende des bewaffneten Konflikts.

> Für
> **73%**
> waren die Fassbomben des Assad-Regimes in Syrien eine tödliche Gefahr.
> Umfrage unter syrischen Flüchtlingen in Deutschland

Die Mehrheit der politischen EntscheidungsträgerInnen ignoriert das bestehende Verbot von Fassbomben, obwohl diese die meisten zivilen Todesopfer fordern. Dieses Schweigen beruht auf der Ratlosigkeit, wie Fassbomben militärisch gestoppt werden könnten – und auf Fehleinschätzungen der politischen EntscheidungsträgerInnen im Westen:

1. Ohne öffentliche Debatte, wie Angriffe auf ZivilistInnen beendet werden können, fühlt sich das Regime in seinem Tun bestätigt.

2. Zugleich unterstützt das Schweigen ISIS darin, sich als vermeintlicher Verteidiger des syrischen Volkes – und des Islam als Ganzem – gegen das Assad-Regime zu profilieren, was dem Extremismus Auftrieb verleiht.

3. Unter massivem politischen Druck hat das Regime schon zuvor strategische Machtmittel aufgegeben, etwa 2013 den Großteil seiner Chemiewaffen. Ein Stopp von Fassbomben könnte also auch ohne militärische Mittel durchgesetzt werden.

> **58%**
> glauben, eine Flugverbotszone würde Vertreibung vermindern.
> Umfrage unter syrischen Flüchtlingen in Deutschland

Ein Ende der Fassbomben würde den friedlichen, zivilen Widerstand stärken, die Fluchtbewegungen bremsen und den Extremismus schwächen – und somit einen entscheidenden Schritt in Richtung einer politischen Lösung für Syrien darstellen.

Auch wenn sich die Politik mit der Frage nach der Umsetzbarkeit dieser Forderung aufhält, bleibt die moralische Verpflichtung, wenigstens die Zivilbevölkerung in Syrien zu schützen. Den entsprechenden Druck hierfür auszuüben, ist unser aller Aufgabe, auch die der deutschen Öffentlichkeit.

Der **Aktivist Haid Haid** ist Sprecher der Kampagne „Planet Syrien“. Unter ihrem Dach setzen sich Organisationen der syrischen Zivilgesellschaft für ein Ende von Fassbomben und Friedensverhandlungen ein. Adopt a Revolution unterstützt den Aufruf von „Planet Syrien“. Weitere Infos: www.adoptrevolution.org/planet-syrien
Übersetzung: Barbara Blaudzun.

»Wir müssen uns entschlossener verhalten«

DER SCHRIFTSTELLER **NAVID KERMANI** ÜBER SYRIEN

Syrien war das Thema der Rede von Navid Kermani anlässlich des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels. Er umreißt die großen Fragen der aktuellen Krise, bietet Anstöße für Lösungsmöglichkeiten und fordert zum aktiven Eingreifen auf. Wir dokumentieren einen Auszug.

„Es ist beglückend zu sehen, wie viele Menschen in Europa und besonders auch in Deutschland sich für Flüchtlinge einsetzen. Aber dieser Protest und diese Solidarität, sie bleiben noch zu oft unpolitisch.

> **92%**
> wollen zurück nach Syrien.
> Umfrage unter syrischen Flüchtlingen in Deutschland

Wir führen keine breite gesellschaftliche Debatte über die Ursachen des Terrors und der Fluchtbewegung und inwiefern unsere eigene Politik vielleicht sogar die Katastrophe befördert, die sich vor unseren Grenzen abspielt. (...) Nichts ist uns eingefallen, um den Mord zu verhindern, den das syrische Regime seit vier Jahren am eigenen Volk verübt. Und ebenso haben wir uns abgefunden mit der Existenz eines neuen, religiösen Faschismus, dessen Staatsgebiet etwa so groß ist wie Großbritannien und von den Grenzen Irans bis fast ans Mittelmeer reicht. Nicht, dass es einfache Antworten darauf gäbe, wie eine Millionenstadt wie Mossul befreit werden könnte – aber wir stellen uns nicht einmal ernsthaft die Frage. (...)

Darf ein Friedenspreisträger zum Krieg aufrufen? Ich weise lediglich darauf hin, dass es einen Krieg gibt – und dass auch wir, als seine nächsten Nachbarn, uns dazu verhalten müssen, womöglich militärisch, ja, aber vor allem sehr viel entschlossener als bisher diplomatisch und ebenso zivilgesellschaftlich. Denn dieser Krieg kann nicht mehr allein in Syrien und im Irak beendet werden. Er kann nur von den Mächten beendet werden, die hinter den befeindeten Armeen und Milizen stehen, Iran, die Türkei, die Golfstaaten, Russland und auch der Westen. Und erst wenn unsere Gesellschaften den Irrsinn nicht länger akzeptieren, werden sich auch die Regierungen bewegen. Wahrscheinlich werden wir Fehler machen, was immer wir jetzt noch tun. Aber den größten Fehler begehen wir, wenn wir weiterhin nichts oder so wenig gegen den Massenmord vor unserer europäischen Haustür tun, den des „Islamischen Staates“ und den des Assad-Regimes.“

> **52%**
> sagen, sie können nur zurück, wenn Assad weg ist.
> Umfrage unter syrischen Flüchtlingen in Deutschland

Die vollständige Friedenspreisrede von Navid Kermani finden Sie unter www.friedenspreis-des-deutschen-buchhandels.de.

Assads geplante Zerstörung

DIE ZIELE DER RUSSISCHEN LUFTWAFFE IN SYRIEN. INTERVIEW MIT DEM MEDIENAKTIVISTEN **HASSAN ABOU NOUH**

Wie sieht es in Talbiseh seit Beginn der russischen Luftangriffe aus?
Es verbreitete sich eine Stimmung des Entsetzens und der Hysterie. Die gesamte Bevölkerung der Stadt entschloss sich noch am Tag der ersten Angriffe, auf die angrenzenden Felder zu fliehen. Doch die russischen Kampfflugzeuge bombardierten in derselben Nacht genau diese Felder. Die Angst ergriff die ganze Region, als das Gerücht aufkam, dass das Regime Truppen zusammenzieht. Und wie sich zeigte, war diese Angst berechtigt: Die Offensive des Regimes startete zwei Wochen später. Mit Unterstützung der Hisbollah versuchen die Truppen, Talbiseh und das Umland einzunehmen.

Warum wurde genau diese Region angegriffen?
Im Gouvernement Homs befindet sich außer dieser Gegend nördlich der Provinzhauptstadt kein Gebiet mehr unter Kontrolle der FSA, der Freien Syrischen Armee. Dieses Stück Land ist dem Assad-Regime ein Dorn im Auge, denn es bedroht das Projekt eines durchgängig regimetreuen Kleinstaates.

Wer lebt in Talbiseh seit der Befreiung der Stadt?
Talbiseh hat sich einen syrischen Charakter bewahrt. Keine ausländische Partei oder bewaffnete Gruppierung konnte hier Fuß fassen. Die Kämpfer der FSA stammen aus der Stadt, ihre Familien befinden sich auch hier. Das erklärt, warum sie die Stadt so standhaft verteidigen, obwohl sie militärisch deutlich unterlegen sind.

Wie wird es bei euch weitergehen?
Wir fordern jeden Menschen mit einem Gewissen auf, sich für unsere Stadt einzusetzen. Die Fassbomben und Angriffe sind Teil einer geplanten Zerstörung, an der sich selbst ein Mitglied des UN-Sicherheitsrates beteiligt. Sollten das Regime und seine Verbündeten die Umgebung einnehmen, dann drohen hier Massaker, die über das hinausgehen, was die ständigen Luftangriffe bereits an Todesopfern fordern.

Hassan Abou Nouh ist Aktivist beim unabhängigen Medienzentrum in Talbiseh, einem Projektpartner von Adopt a Revolution. Gemäßigte Rebellen kontrollieren die Stadt im nördlichen Umland von Homs. Am 30. September 2015 war die Stadt eine der ersten, die von der russischen Luftwaffe angegriffen wurde. Beim Angriff kamen 17 Menschen ums Leben.

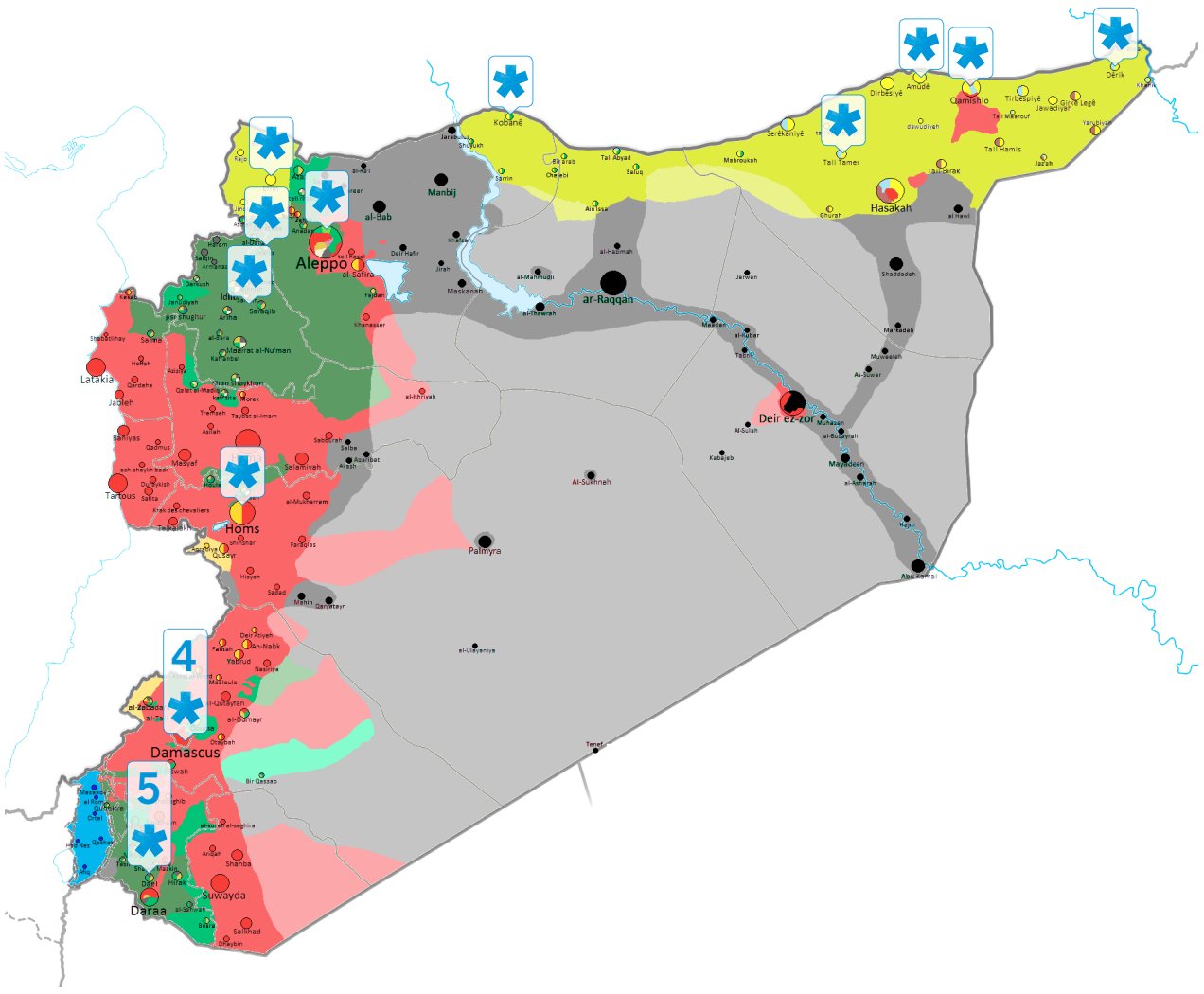
Befragung: Mit Vertriebenen sprechen!

Seit der Ankunft zehntausender Flüchtlinge aus Syrien wird viel über die Vertriebenen gesprochen – aber wenig mit ihnen.
Adopt a Revolution hat nachgefragt: Was sind eure Fluchtgründe, unter welchen Bedingungen würdet ihr zurückkehren, was kann Europa tun?
Wir haben die erste umfangreiche Befragung unter 889 syrischen Flüchtlingen in Deutschland durchgeführt. Die zentralen Ergebnisse finden Sie auf diesen Seiten in den grauen Kästen.

Das Recht, zu bleiben: Zukunftschancen vor Ort aufbauen

ÜBERBLICK ÜBER UNTERSTÜTZTE PROJEKTE

Die Bilder ankommender Flüchtlinge erwecken den Eindruck, ganz Syrien wäre auf dem Weg nach Europa. Doch nur ein kleiner Teil (4%) der fast zwölf Millionen Vertriebenen – die Hälfte der syrischen Bevölkerung – erreicht Europa. Die große Mehrheit sucht Schutz im eigenen Land oder hofft in den Anrainerstaaten darauf, bald nach Syrien zurückkehren zu können.
Landesweit unterstützt Adopt a Revolution derzeit 21 Projekte der syrischen Zivilgesellschaft für ein tolerantes, demokratisches Syrien. Einige davon stellen wir auf dieser Seite vor. Für Zukunftschancen vor Ort, für das Recht, zu bleiben!



Militärische Kontrolle der Gebiete in Syrien (Stand: 1.11.2015)

rebels
- Free Syrian Army
- Islamic Front
- Jaysh al-Mujahideen
- Authenticity and Development Front
- Faylaq al-Sham
- Jabhat al-Nusra

low high
- rebel controlled countryside
- mixed rebel/ Jihadi controlled countryside

loyalists
- Assad regime
- Hezbollah
- loyalist controlled countryside
- Hezbollah controlled countryside

Rojava
- YPG
- al-Sanadid
- Syriac Military council
- Syrian Democratic Forces controlled countryside

foreign forces
- Islamic State
- Islamic State controlled countryside
- Israel
- Israeli controlled countryside

Von Adopt a Revolution unterstützte Projekte (ggf. Anzahl)

Quelle der Karte: Thomas van Linge

Widerständige Revolution

WIE AKTIVISTINNEN IN ATAREB ERST DAS ASSAD-REGIME UND JETZT DSCHIHADISTEN LOSWURDEN. VON TAMARA WYRTKI

Wir lassen nicht zu, dass Dummköpfe und Extremisten unsere Revolution missbrauchen!
Mit solchen Plakaten wenden sichdie Menschen in Atareb gegen die Aneignung ihrer Revolution durch die radikalen Islamisten von Jabhat al-Nusra. Die syrische al-Qaida-Untergruppe kontrollierte die Stadt westlich von Aleppo seit März 2015 militärisch, aber auch sozial: Mit willkürlichen Verhaftungen und strikten Regeln versuchte sie, die Bevölkerung zu maßregeln. So sollten Kinder die Schule nach Geschlechtern getrennt besuchen und Mädchen sich bereits im Grundschulalter verschleiern.

Jedoch sahen sich die AnhängerInnen Jabhat al-Nusras in Atareb mit der offenen Ablehnung der BewohnerInnen konfrontiert. Durch die jahrelange Arbeit des lokalen Komitees, das Adopt a Revolution seit 2012 unterstützt, haben es die Menschen in Atareb geschafft, stabile zivile Strukturen aufzubauen. Seit Beginn des Aufstands organisieren die AktivistInnen Demonstrationen gegen das Assad-Regime, welche bis heute regelmäßig stattfinden. Sie koordinieren die Verteilung von humanitären Hilfsgütern, organisieren Veranstaltungen in der Gemeinde und helfen beim Wiederaufbau der teilweise zerstörten Schulen. Das Koordinationskomitee leistet seine Arbeit unabhängig von bewaffneten Gruppen. Gegen diese tiefe Verwurzelung der Aufstandsbewegung konnte die islamistische Organisation kaum etwas ausrichten.

Als Jabhat al-Nusra im Sommer 2015 versuchte, einen weiteren Bürger auf Grund von Banalitäten festzunehmen, eskalierte die Situation. Das Komitee richtete Demonstrationen gegen die Islamisten aus, die BürgerInnen widersetzten sich den willkürlichen Regeln der Bewaffneten und besprühten die Wände der al-Nusra-Zentrale mit Slogans. Durch ihren Widerstand trieben die EinwohnerInnen Atarebs den Preis der Besatzung für Jabhat al-Nusra immer höher – und hatten damit letztlich Erfolg: Im August 2015 zogen sich die Islamisten wieder aus Atareb zurück!

Zwischen Zuflucht und Ausreiseverbot

IN DER KURDISCHEN ENKLAVE AFRIN FINDEN BINNENFLÜCHTLINGE SICHERHEIT. VON SARAH HÜTHER UND BARBARA BLAUDZUN

„Jeder Vierte in Afrin ist Binnenflüchtling“, erzählt Serdar Ahmad. Der Leiter des Bihar Center for Capacity Building hebt die unglaubliche Integrationsleistung hervor: Nur ein Zehntel der 150.000 Binnenflüchtlinge muss in einer von zwei Zeltstädten ausharren, der Rest findet privat Unterkunft. „Die tägliche Versorgung bleibt aber eine Herausforderung“, betont Ahmad. Besonders seit die Offensive der Assad-Armee auf das nahe Aleppo von russischen Luftangriffen unterstützt wird, sind weitere Zehntausende auf der Flucht. Konflikte zwischen kurdischer Bevölkerung und überwiegend arabischen Binnenflüchtlingen bleiben dennoch aus.

Mit Projekten für Kinder und Kampagnen zur Stärkung von Frauenrechten setzt sich das Bihar Center für die Integration der Neuankömmlinge ein. Freiwillige leisten humanitäre Hilfe, bieten Präventionskurse in kurdischer und arabischer Sprache und medizinische Grundversorgung an. Zwar verteilt Bihar in den Zeltstädten um Afrin auch Lebensmittelpakete. Doch mit landwirtschaftlichen Projekten geben die AktivistInnen auch Wissen zur Selbstversorgung weiter, damit die Flüchtlinge nicht dauerhaft auf externe Hilfe angewiesen sind.

Für viele ist die Region schon wegen ihrer geographischen Lage Zufluchtsort: Im Osten und Süden liegen die besonders häufig attackierten Provinzen Aleppo und Idlib. Im Westen und Norden grenzt die Enklave an die Türkei, welche die von der PYD dominierte kurdische Autonomiebewegung bekämpft. Von den beiden anderen Kantonen Rojavas ist Afrin durch ISIS-kontrollierte Gebiete getrennt.

Afrin ist in Syrien ein Hort der Sicherheit. Obwohl verschiedene bewaffnete Gruppen die Region bereits belagerten, von den Bomben der Assad-Luftwaffe – sonst nahezu allgegenwärtig in oppositionellen Gebieten Syriens – bleibt sie verschont. Viele KurdInnen möchten Afrin dennoch verlassen, etwa um der Wehrpflicht zu entgehen. Mit einem Ausreiseverbot für KurdInnen versucht die PYD-geführte Verwaltung, ihre Flucht aus dem Gebiet zu verhindern.

Adopt a Revolution unterstützt die Arbeit des Bihar Center for Capacity Building seit Mitte 2013.

Zivilgesellschaft, die Perspektive schafft

IN DARAA BIETEN ZIVILE INITIATIVEN VIELFÄLTIGE ANSÄTZE FÜR GEGENWART UND ZUKUNFT. FACHKRÄFTE IM LAND ZU HALTEN, WIRD ZENTRAL. VON BARBARA BLAUDZUN

Sicherheit und *Stabilität* bleiben auch in der Region Daraa große Worte. Wie im übrigen Land sind dort, wo im März 2011 der Funke des Aufstands gegen die Assad-Diktatur übersprang, Strom- und Wasserversorgung Ausnahme statt Regel. Die Infrastruktur hat unter den Kämpfen schwer gelitten, Waren des täglichen Bedarfs sind teuer.

Auch im Süden zwischen Damaskus und der Grenze zu Jordanien sieht es aus wie im gesamten Kriegsgebiet, mit explodierenden Fassbomben, zerstörten Städten und einer Fluchtbewegung in Richtung Europa. Doch zeichnet Daraa eine Zivilgesellschaft aus, die den Blick nach vorne richtet.

Militärisch ist die Provinz umkämpft, doch das Regime hat in den vergangenen Monaten an Boden verloren. Damit vergrößert sich der Spielraum der AktivistInnen: Die syrische Zivilgesellschaft füllt Räume immer dort, wo Rebellen und AktivistInnen auf gesellschaftlicher und politischer Ebene an einem Strang ziehen. In Daraa genießen zivile Akteure bei der Gestaltung des öffentlichen Lebens deutlich größere Freiheiten als in vielen Regionen Nordsyriens, denn extremistische Milizen sind in der Provinz schwach.

DAS REGIME VERLIERT AN BODEN

Eindrucksvolles Beispiel zivilgesellschaftlicher Stärke ist das Projekt Olivenzweig, das für viele Aufbruch und Hoffnung auf eine Zukunft vor Ort verkörpert. Mit neun Häusern, in denen Kindergärten, Schulen und psychosoziale Unterstützung untergebracht sind, erreicht die Initiative mehr als 3.000 Kinder. Die Räumlichkeiten sind freundlich und farbenfroh gestaltet, die BetreuerInnen organisieren regelmäßige Feste. So bieten sie den Kindern eine Alternative zum alltäglichen Krieg.

Denn gemäß dem Duktus der syrischen Armee, „Assad oder wir brennen das Land nieder“, zerstört das Regime gezielt Infrastruktur, wo es sich zurückzieht. Das hat Kalkül: Wer sich nicht unterwirft, wird bestraft. Diese Zerstörung jeglichen öffentlichen Lebens macht es der Opposition im ganzen Land so schwer, stabile Alternativen aufzubauen.

Hier setzt in der Provinzhauptstadt Daraa eine alternative Stadtverwaltung an: Ihr ist es gelungen, viele der öffentlichen Angestellten zu übernehmen und weiter Dienstleistungen anzubieten. Die Gehälter sind bescheiden, aber sie geben den Menschen mit einer finanziellen Anerkennung ein Stück Würde zurück. Für die verbliebene Bevölkerung bedeutet das wenigstens sporadische Wasser- und Stromversorgung und den regelmäßigen Abtransport von Müll.

77%

hatten Angst vor Entführung oder Festnahme durch das Regime.

Umfrage unter syrischen Flüchtlingen in Deutschland

Gerade in den heißen Sommermonaten sind Wasser und Müllentsorgung zentral, um die Ausbreitung von Seuchen zu verhindern. Im westlichen Umland der Stadt Daraa haben sich AktivistInnen der ersten Stunde des Aufstands zusammengeschlossen, um diese Missstände zu bekämpfen: In Jasem und Tsil haben Freiwillige eine regelmäßige Müllabfuhr initiiert.

Bestandteil dieses Projekts, unterstützt von Adopt a Revolution in Kooperation mit medico international, ist auch Aufklärung in Gesundheitsfragen. Denn bei unzureichender medizinischer Versorgung ist Prävention unumgänglich. So planen etwa junge Frauen, alle Häuser zu besuchen, um gezielt über Hautkrankheiten aufzuklären. Betroffene Frauen würden darüber mit den in großer Mehrzahl männlichen Ärzten kaum sprechen.

EXPERTINNEN IM LAND HALTEN

Das besondere Gewicht der Zivilgesellschaft in der Provinz Daraa verdeutlicht eine Konferenz, ausgerichtet vom lokalen Medienetzwerk Nabaa. Im Herbst 2015 brachten die AktivistInnen Initiativen der Zivilgesellschaft und die oppositionelle Verwaltung zusammen, um über Auswanderung zu diskutieren.

42%

fürchteten eine Entführung durch ISIS.

Umfrage unter syrischen Flüchtlingen in Deutschland

Zentrales Thema war nicht die Flucht vor Gewalt, sondern der Mangel an Fachkräften, der Daraa droht. Die AktivistInnen wollen daher ExpertInnen motivieren, sich vor Ort praktisch in den zahlreichen Zukunftsprojekten zu engagieren, statt ins Ausland zu fliehen. Denn für den Aufbau einer langfristigen Perspektive unabhängig vom Regime in Damaskus sind Fachkräfte unerlässlich.

Grenzenloser Humanismus

HELFEN ALLEIN GENÜGT NICHT, GEFRAGT IST POLITIK.
EIN KOMMENTAR VON ADOPT A REVOLUTION

Fünf Jahre nach Beginn des Aufstands ist in Syrien kein Frieden in Sicht. Noch immer fallen Fassbomben auf Wohnviertel und sind Zehntausende verschleppt. Das Aushungern ganzer Stadtteile bleibt Teil der Kriegsführung. UN-Resolutionen? Die Genfer Konventionen? Humanitäres Völkerrecht scheint in diesem Landstrich außer Kraft zu sein.

ADNAN AUS GHOUTA, DAMASKUS: „UM DEN KRIEG ZU BEENDEN, MÜSSEN WIR DIE NOCH VERBLIEBENE MENSCHLICHKEIT BEWAHREN.“ FOTO: HUMANS OF SYRIA.

Doch hierzulande hat die permanente Eskalation der Gewalt in Syrien eher zu Abstumpfung geführt: Hilfe oder Anteilnahme am Schicksal der SyrerInnen bleiben rar. Nach fünf Jahren scheinen wir das tägliche Leiden und Sterben der Menschen in Syrien als gegeben hinzunehmen.

Allerdings ist die syrische Katastrophe im letzten Jahr bei uns angekommen und lässt sich kaum noch verdrängen: die Bilder des ertrunkenen 3-jährigen Aylan am türkischen Ufer, die unzähligen Toten im „mare nostrum“, der LKW voller Leichen syrischer Flüchtlinge auf einer österreichischen Autobahn. Die Menschen sterben nicht mehr in der Ferne, sondern mitten in Europa. Gleichzeitig sind es vor allem der Mut und die Verzweiflung der Lebenden, die wie ein Weckruf wirken. Zehntausende Flüchtlinge fordern unbeirrt mitten in Europa ihr Recht auf Schutz ein - trotz aller Versuche, sie von Europa fernzuhalten.

Es mag zynisch klingen: Gerade die Verlagerung von Tod, Hoffnung und Verzweiflung gen Europa hat dazu beigetragen, den europäischen Humanismus zu reaktivieren, der angesichts der „ewiggleichen“ Nachrichten von Tod und Zerstörung abgestumpft schien.

DER IMBY-HUMANISMUS

Der stoische Gleichmut scheint überwunden. Großartige Projekte der Willkommenskultur sind entstanden, in denen sich täglich Tausende engagieren. Die deutsche Kanzlerin unterstreicht das Recht der SyrerInnen auf Schutz, wo sie nur kann.

Das alles verdient höchste Anerkennung. Doch leider bleibt es an vielen Stellen bei einem IMBY-Humanismus: In My Backyard („Im eigenen Hinterhof“). Während häufig eine „Not-In-My-Backyard“-Mentalität attestiert wird, hat die Ankunft der Verzweifelten vor der eigenen Haustür das Gegenteil hervorgerufen. Nun wird lokal und regional geholfen. Für die vielen Neuankömmlinge ist diese Anteilnahme von immensem Wert.

Wichtig ist jedoch, darüber nicht die Ursachen der Flucht zu vergessen. Es ist kein unvorhersehbares Unglück, das die Menschen aus Syrien zu uns treibt. Diese Fluchtbewegung war seit langem absehbar, denn es handelt sich um einen Jahre andauernden politischen Konflikt, der sie vertrieben hat. Es bedarf keines Orakels, diese Fluchtbewegung zu erahnen.

In dem, was „Flüchtlingskrise“ genannt wird, zeigt sich in erster Linie das politische Scheitern der EU. Zum einen in Bezug auf Syrien, wo die EuropäerInnen viel zu lange auf Eindämmung gesetzt haben, in der Hoffnung, den Konflikt von ihren Grenzen fernhalten zu können. Zum anderen wird das Scheitern auch in Europa sichtbar: Die Hilferufe aus Griechenland und Italien nach einer gemeinsamen europäischen Lösung für die Situation der Flüchtlinge wurden jahrelang bewusst überhört, auch von Deutschland.

Doch um an die Ursachen der Flucht heranzukommen, muss nun die Regierung, genauso wie die vielen HelferInnen, den IMBY-Humanismus überwinden und universelle Rechte nicht nur im lokalen Umfeld einfordern. Humanismus sollte über Grenzen hinaus wirken und strukturelle Lösungen bieten, anstatt zur reinen Nothilfe zu verkommen.

SOLIDARITÄT IST GEFRAGT

Für Syrien bedeutet dies ganz konkret, wieder hinzuschauen und sich mit den Menschen vor Ort solidarisch zu zeigen; sie bei ihrem Kampf für Demokratie, Würde und Freiheit zu unterstützen. Dies bedeutet aber auch, von der Regierung endlich eine intensivierte Syrienpolitik einzufordern. Dafür, wie diese aussehen könnte, finden sich in dieser Zeitung mehrere Ansätze.

Die substantielle Unterstützung für die Menschen, die hier ankommen, ist unerlässlich. Doch darüber hinaus müssen wir uns gemeinsam dafür einsetzen, dass die Menschen in Syrien bleiben können. Oder wie es ein Syrer auf einer Veranstaltung in Berlin formulierte: „Danke für eure großzügige Hilfe. Aber noch dringender brauchen wir eure Unterstützung für unsere eigentliche Not: Frieden schaffen in Syrien!“

„Meine politische Arbeit geht weiter“

DER AKTIVIST FAYEZ, 27, ÜBER SEIN LEBEN IN EUROPA.
PROTOKOLL: HANNAH WETTIG

In seiner Heimatstadt Menbej koordinierte Fayez ein Zentrum für Zivilgesellschaft. Anfang 2014 suchte ISIS den Aktivisten per Facebook und drohte, ihn zu enthaupten. Er floh nach Deutschland, vor einem Jahr erzählte er an dieser Stelle seine Fluchterlebnisse. Sein Chat über diese Zeit mit der Journalistin Julia Tieke ist als Buch unter dem Titel „Mein Akku ist gleich leer“ erschienen. Hier berichtet Fayez, wie es ihm weiter ergangen ist.

Seit einem Jahr bin ich nun in Neumünster in Schleswig-Holstein. Es ist etwas langweilig hier, aber nicht so schlecht. Viele Leute sind nett, weniger nette gibt es auch – wie überall auf der Welt. Mittlerweile besuche ich den Sprachkurs Niveau 2. In vier Monaten, wenn ich ihn abgeschlossen habe, kann ich umziehen, nach Hamburg oder Berlin. Doch erst werde ich dann in die Türkei reisen, um mich mit AktivistInnen zu treffen. Zusammen wollen wir sehen, was wir weiter machen können gegen ISIS.

Mit vier anderen AktivistInnen aus Nordsyrien, die auch in Neumünster gelandet sind, arbeite ich jeden Tag weiter zu Syrien. Wir sammeln Nachrichten aus den von ISIS besetzten Gebieten und machen Medienarbeit. Einige Frauen aus unserer Gruppe sind in Menbej geblieben. Voll verschleiert haben sie mehr Möglichkeiten, Informationen zu sammeln. Sie schicken uns regelmäßig Berichte über die Gräuel der Dschihadisten und die Arbeit der Opposition. Wir veröffentlichen dann die Geschichten und informieren Medien.

Der Widerwillen gegen ISIS ist in Menbej groß. Aber derzeit können die Leute dort nichts machen, außer sich humanitär zu engagieren. Das ist zwar dringend notwendig, aber viel ist es nicht. Ich hoffe, dass die Freie Syrische Armee gemeinsam mit den kurdischen Kräften der PYD bald auch Menbej erreicht. Vielleicht kann ich dann zurückkehren?

Ich bin sehr froh über das, was Deutschland für die Flüchtlinge tut. Aber es wäre gut, wenn Europa auch etwas für Syrien tun würde. Syrien hat drei Probleme:
1. Assad-Diktatur,
2. ISIS-Terroristen und
3. al-Nusra-Islamisten.

Wir brauchen endlich Hilfe gegen diese drei.

Was ist adopt a revolution?

DIE INITIATIVE FÜR DIREKTE SOLIDARITÄT MIT DER SYRISCHEN ZIVILGESELLSCHAFT STELLT SICH VOR

Bereits seit Ende 2011 unterstützt Adopt a Revolution die syrische Zivilgesellschaft. Was als Aufstand gegen die Assad-Diktatur begann, ist mittlerweile eine breite Bewegung auch gegen radikalreligiösen Terror und wichtige Basis für ein künftiges, demokratisches Syrien. Bewaffnete Gruppen unterstützt Adopt a Revolution explizit nicht.

In Syrien arbeitet die von deutschen und syrischen AktivistInnen gemeinsam entwickelte Initiative mit zivilen Projekten im ganzen Land zusammen. Mehr als um humanitäre Hilfe geht es dabei um solidarische Unterstützung beim Aufbau einer demokratischen, toleranten und auf Menschen- und Minderheitenrechten beruhenden Gesellschaft. Zudem werden Projekte unterstützt, die vor Ort Zukunftsperspektiven schaffen und somit das Recht verwirklichen, im eigenen Land bleiben zu können.

DAS TEAM VON ADOPT A REVOLUTION
SYRISCHE UND DEUTSCHE AKTIVIST_INNEN ARBEITEN IN DER SOLIDARITÄTS-INITIATIVE ZUSAMMEN, UM DIE SYRISCHE ZIVILGESELLSCHAFT ZU STÄRKEN.

Hierzulande steht die Vermittlung von Informationen über die Situation in Syrien im Vordergrund. In unserem Blog geben wir denen eine Stimme, die sich in Syrien weiterhin für eine friedliche und demokratische Gesellschaft ohne Krieg, Folter und religiösen Fanatismus einsetzen. Durch gezielte Presse- und Öffentlichkeitsarbeit lenken wir Aufmerksamkeit auf diejenigen, die inmitten von Gewalt und humanitärer Not weiterhin an emanzipatorischen Projekten arbeiten. Ihnen bieten wir unsere Hilfe zur Selbsthilfe, stärken ihre Selbstorganisation im Ausland und unterstützen damit die Möglichkeit, trotz Krieg und Terror in Syrien zu bleiben.

Für diese Arbeit wurde Adopt a Revolution der Internationale Bremer Friedenspreis 2015 verliehen.

Jetzt für Syrien spenden - oder regelmäßig fördern!

Für die Projekte in Syrien ist Planungssicherheit wichtig. Unterstützen Sie deshalb die syrische Zivilgesellschaft nach Möglichkeit mit einer regelmäßigen Spende. Wenn Sie uns mit dem unten stehenden Coupon den Auftrag für eine monatliche Spende schicken, senden wir Ihnen als Dankeschön eine Tasse mit dem **„Same Shit“-Motiv von AktivistInnen aus Aleppo**.

Unterstützen Sie zivile Projekte in Syrien mit Ihrer regelmäßigen Spende!

IMPRESSUM
Herausgeber: about:change e.V., Klingenstr. 22, 04229 Leipzig, info@adoptrevoluion.org, www.adoptrevolution.org
V.i.S.d.P.: Ferdinand Dürr, Klingenstr. 22, 04229 Leipzig
Redaktion: Barbara Blaudzun, Ferdinand Dürr, Sarah Hüther, Sarah Reda, Hannah Wettig, Tamara Wyrtki;
Fotos: Bilder, soweit nicht anders gekennzeichnet, von syrischen AktivistInnen;
Grafik: ▬ Erik Tuckow, sichtagitation.de

Gefördert aus Mitteln des Kirchlichen Entwicklungsdienstes durch Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst

Helfen Sie mit. Stärken Sie das Recht, in Syrien zu bleiben!

Trotz Krieg und Terror bauen AktivistInnen lokale Zukunftsprojekte auf. Mit zivilen Mitteln setzen sie der humanitären Katastrophe solidarische Unterstützung entgegen. Damit erschaffen sie Perspektiven vor Ort. Helfen Sie, das Recht in Syrien zu bleiben, zu verwirklichen!

SPENDENKONTO:
ABOUT.CHANGE E.V.
IBAN: DE 98 8602 0500 0003 5368 00
BIC: BFSWDE33LPZ
(BANK FÜR SOZIALWIRTSCHAFT)

Spenden an about:change e.V. sind steuerlich absetzbar. Bitte geben Sie im Verwendungszweck Ihre Emailadresse an, damit wir Ihnen Berichte von der zivilen Basisbewegung in Syrien zukommen lassen können. Herzlichen Dank!

Ich ermächtige about:change e.V. den folgenden Betrag von meinem Konto durch Lastschrift einzuziehen. Eine regelmäßige Spende kann ich jederzeit per Email beenden. Spenden an about:change e.V. sind steuerlich absetzbar.

Ich unterstütze die syrische Zivilgesellschaft mit

☐ einmalig ☐ monatlich

☐ 10 € ☐ 20 € ☐ 50 € ☐ 100 € ☐ 200 €

☐ Anderer Betrag: _____ €

☐ Bitte Spendenquittung zusenden.

Bankverbindung:

IBAN o. Ktn: _____

BIC o.BLZ: _____

Bank: _____

Ihre Adresse

Vorname: _____

Nachname: _____

Straße: _____

PLZ, Ort: _____ _____

Email: _____
(für Berichte aus Syrien)

Unterschrift, Datum, Ort

Bitte zurücksenden an:

about:change e.V.
Klingenstr. 22
04229 Leipzig

DANKE!

www.adoptrevolution.org